



Am Ende der Show

Werden bei „Rammstein“-Konzerten Fans für Sex mit Till Lindemann gecastet? Zahlreiche Frauen werfen ihm Machtmissbrauch und sexuelle Übergriffe vor. Über ein System, das dem Sänger liefert, was immer er will.

Von Jakob Biazza, Daniel Drepper, Sebastian Erb, Laura Hertreiter, Lena Kampf und Ralf Wiegand, Süddeutsche Zeitung, 02.06.2023

Mit Grenzbereichen kennen Rammstein sich aus, der Grenzbereich ist ihr Revier. Hypersexualisierte Texte, schwarzbrotkrustige Deutschtümelei und immer wieder gezielte Provokationen in Liedtexten, Gedichten, Videos.

Um den Song „Deutschland“ zu bewerben, veröffentlichten sie 2019 vorab einen Videoausschnitt, der die Band in der Kleidung von KZ-Insassen mit Stern auf der Brust am Galgen zeigt. Der Zentralrat der Juden sah damals den Holocaust zu „Marketingzwecken missbraucht“. Das Video steht aktuell bei mehr als 317 Millionen Views. So geht das.

Jetzt sieht sich die Band, vor allem ihr Frontmann Till Lindemann, mit Vorwürfen konfrontiert, die selbst den für Kontroversen sehr weiten Rammstein-Rahmen sprengen. Mehrere Frauen schildern übereinstimmend ein ausgefeiltes System, das wohl dazu dient, dem Bandleader gezielt Frauen zuzuführen. Es geht um die Verführung weiblicher Fans durch die Nähe zu einer sehr prominenten Person, um möglichen Machtmissbrauch und mutmaßliche sexuelle Übergriffe.

Und es geht um das Risiko, dass offenbar jede Frau, die ins optische Schema passt, in Situationen geraten kann, über die sie irgendwann die Kontrolle verlieren könnte – nur weil sie ein Angebot bekommt, das so reizvoll klingt, dass sie es nicht ablehnen will: Till Lindemann kennenzulernen.

Rammstein ist Deutschlands wohl wertvollstes künstlerisches Exportgut der Gegenwart. Da sind diese teils fantastische Musik und die stilbildenden Live-Shows:

Industrial-Metal-Hymnen, planierraupenbrachiale Gitarren, brutalistische Beton-Drums, teutonisches Grollen, in der Gesamt-Ästhetik auf die Temperatur von Trockeneis heruntergekühlt.

Und bei Live-Auftritten dann mit der größten Pyro-Show neben der Sonne wieder abgefeuert. Mehr als 20 Millionen Alben haben Rammstein verkauft.

Keine anderen Künstler, die auf Deutsch singen, sind mit ihren Tourneen erfolgreicher, weltweit. Die kommenden vier Konzerte im Münchner Olympiastadion im Juni waren in kurzer Zeit ausverkauft, mehr als 240 000 Menschen wollen Rammstein allein dort sehen.

Der immerwährende Widerspruch der Band spiegelt sich auch in den Texten des an guten Tagen sehr genauen Lyrikers Till Lindemann, 60, dessen Protagonisten nicht selten beides sind: sexbesessener Raptor und arme, kleine Wurst. Zumindest in den ersten Jahrzehnten. Die jüngsten Alben fielen demgegenüber etwas ab. Manchmal ließen sich Texte und Musik nicht mehr ganz trennscharf von Ballermann-Hits unterscheiden: „Sie muss nicht klug sein, nein / Sie muss nicht reich sein / Doch um eines möcht' ich bitten: / Dicke Titten“.

Die Kunst vom Künstler trennen, Lindemann ist dafür die Masterclass.

Er ist nicht, was er schreibt.

Er tut nicht, was er singt: Nur wer das verstanden hatte, hatte Rammstein verstanden.

Die Abschlussprüfung für die Lindemann-Versteher war sein Gedicht „Wenn du schläfst“, aus dem bei Kiepenheuer & Witsch 2020 veröffentlichten Band „100 Gedichte“, (herausgegeben von Alexander Gorkow, einem der Feuilletonchefs der Süddeutschen Zeitung). Lindemanns Protagonist, der wie in all diesen Fällen natürlich nicht mit dem Autor gleichzusetzen ist, exerziert eine Vergewaltigung unter Einsatz von K.O.-Tropfen durch: „Ich schlafe gerne mit dir, wenn du schläfst“, heißt es da. Und am Ende: „Etwas Rohypnol im Wein (etwas Rohypnol ins Glas) / Kannst dich gar nicht mehr bewegen / Und du schläfst / Es ist ein Segen“.

Alles durch die Kunstfreiheit gedeckt. Welche Fantasien den Musiker im echten Leben antreiben könnten, darüber wird öffentlich diskutiert, seit Shelby L. in sozialen Netzwerken berichtete, was ihr vergangene Woche beim Rammstein-Konzert in Vilnius nach eigenen Angaben widerfahren sein soll. Die Irin äußerte den Verdacht, ihr könne bei einer Party vor der Show mit einer Droge versetzter Alkohol gegeben worden sein.

Till Lindemann, twitterte sie im Verlauf der Debatte ausdrücklich, habe sie nicht angefasst und nicht vergewaltigt – das hatte sie auch nie behauptet. Was sie allerdings schrieb: Sie sei für das Bühnentreffen mit dem Musiker gezielt ausgewählt worden. Der Sänger habe ihr Alkohol angeboten und sei davon ausgegangen, dass sie in einer Konzertpause Sex mit ihm haben wolle. Nach eigenen Angaben lehnte Shelby L. ab, woraufhin der Sänger aggressiv geworden sei. Dann habe ihre Erinnerung immer wieder ausgesetzt.

Rammstein dementierten, doch da rollte die Welle schon: Immer mehr Frauen berichteten von ihren Erfahrungen.

Am Morgen habe sie im Hotel Blutergüsse am Körper gefunden und die Polizei eingeschaltet, berichtet sie. Ein inoffizieller Drogentest sei zwar negativ ausgefallen, aber für einen Blackout, gab sie an, habe sie bei Weitem nicht genug getrunken. Und: Sie sei nicht die Einzige, die von solchen oder ähnlichen Erlebnissen berichten könne.

Die Band hat die Darstellung – knapp vier Tage später – zurückgewiesen. „Zu den im Netz kursierenden Vorwürfen zu Vilnius können wir ausschließen, dass sich was behauptet wird, in unserem Umfeld zugetragen hat. Uns sind keine behördlichen Ermittlungen dazu bekannt“, twitterten Rammstein, deutsch und englisch.

Doch da rollte die Welle schon: Immer mehr Frauen berichteten von ihren Erfahrungen rund um Rammstein und Till Lindemann.

Süddeutsche Zeitung und NDR haben in den vergangenen Tagen mit zahlreichen Frauen gesprochen. Sie erheben teils schwere Vorwürfe gegen Lindemann. Alle Namen sind der Redaktion bekannt, einige der Frauen versichern ihre Angaben an Eidesstatt. Alle mutmaßlich Betroffenen bleiben in diesem Text zu ihrem Schutz anonym, die verwendeten Namen sind nicht ihre echten. Die Recherchen haben keine Hinweise darauf ergeben, dass die Frauen einander kennen. Ihre Berichte ergänzen sich aber zu

einem Bild, das wie die industrielle Variante des einst romantisch verklärten Groupietums wirkt.

Die Schilderungen enthalten im Fall Lindemann keine Spur von Romantik mehr. Die Frauen, mit denen der Sänger vor und nach den Auftritten der Band – oder bei seinen Solokonzerten – auch zum Zwecke sexueller Befriedigung versorgt worden sein soll, wurden demnach nach optischen Kriterien ausgewählt, schon vor oder während der Konzerte angesprochen, mit Backstage-Armbändern und Alkohol versorgt. Einige von ihnen sollen dem Superstar zugeführt worden sein. Manche habe man auf potenziellen Sex mit Lindemann vorbereitet, andere wollen davon völlig überrascht worden sein.

Das Rammstein-Management reagierte auf eine Anfrage nicht. Lindemann ließ Fragen zu allen in diesem Text relevanten Punkten ebenfalls unbeantwortet. Sein Anwalt schickte ein Schreiben, aus dem nicht zitiert werden dürfe. Es befasst sich mit Kriterien der Verdachtsberichterstattung und Hinweisen auf die Privatsphäre seines Mandanten, die zu berücksichtigen sei.

Cynthia A. war 21, als sie 2019 ein Rammstein-Konzert in Hannover besuchte. Dort, so erzählt sie, sei sie zum ersten Mal in Kontakt mit Alena M. gekommen. Auf Online-Plattformen gilt die Russin als Türöffnerin für den Backstage-Bereich von Rammstein, bei Instagram nennt sie sich „Casting Director, on the tour with @till_lindemann_official“.

Alena M., 35, war Schauspielerin – und ist zuallererst Fan. 2013 waren Rammstein Headliner bei „Rock over the Volga“ in M.s Heimatstadt Samara. Freier Eintritt, zehntausende Fans, und zehn junge Frauen wurden ausgesucht, mit auf die Bühne zu gehen. Alena M. war eine von ihnen. „Es gibt diese Momente und Begegnungen“, schrieb sie später einmal im Netz, „die das Leben in ein Vorher und ein Nachher teilen.“

Auch sie antwortet nicht auf Fragen der SZ. Durch Social-Media-Posts und Gespräche mit Menschen, die mit ihr zu tun hatten, lässt sich aber nachvollziehen, wie aus Alena M. offenbar mehr wurde als ein gewöhnlicher Fan. „Das berühmteste russische Groupie“, nennt sie ein Online-Magazin. Sie habe mit allen möglichen Stars

geschlafen, heißt es in Artikeln. Besonders scheinen es ihr Rammstein angetan zu haben.

Alena M. nennt Lindemann einen Freund. Sie teilt mit ihren Followern auf Instagram, Facebook und dem russischen Netzwerk VK Geburtstagswünsche und gemeinsame Selfies vor dem Weihnachtsbaum, er im schwarzen Anzug, sie im roten Kleid. Und immer wieder Videos und Fotos von Rammstein-Konzerten, sie mit einem AAA-Pass um den Hals, der gewährt Zutritt überall. 2019 ging Alena M. mit auf Rammstein-Tour. Sie war inzwischen ihrem Idol nicht nur sehr nahe, sondern sorgte offenbar auch dafür, dass ihm andere Frauen nahe sein können. Das sprach sich herum: Wer bei Rammstein in die „Row Zero“ will – den Bereich direkt an der Bühne, noch vor der Absperrung, und zur Aftershow-Party –, der muss sich an Alena M. wenden. Sie werde für ihre Dienste nicht bezahlt, heißt es aus ihrem Umfeld, zumindest nicht mit Geld.

Alena M. sei diejenige gewesen, die beim Rammstein-Konzert in Hannover 2019 die Row-Zero-Mädchen begrüßt habe, erinnert sich Cynthia A. Sie selbst sei mit einer Freundin schon um 6 Uhr dagewesen, von Alena M. hatten sie bereits zuvor im Netz gehört. Beide Frauen hätten später auch Einlassbändchen für die Aftershow-Party bekommen.

Von den Partys soll es, das berichten Zeuginnen übereinstimmend, zwei sehr unterschiedliche Arten geben: eine mit der Band und eine nur mit Lindemann. Cynthia A. und ihre Freundin feierten laut eigener Aussage mit der Band, Alena M. und andere Frauen seien weitergezogen zum exklusiven Treffen mit Lindemann. Die Veranstaltungen mit allen Musikern schildern viele Augenzeuginnen als großartiges Erlebnis, von Übergriffen und Entgleisungen berichtet keine, auch Cynthia A. nicht.

Fortan sei ihr Alena M. auf Instagram gefolgt und habe sie gefragt, ob sie auch auf dem Konzert in Wien sei, sagt Cynthia A. „Da war ich aber nicht.“ Stattdessen habe sie Karten für ein Konzert von Lindemanns Solotour im Februar 2020 in Hannover gekauft. Vor diesem Event habe Alena M. eine Freundin von Cynthia A. angeschrieben und gefragt, „ob sie Mädchen kenne, die Till kennenlernen wollen“. Und sie habe auch gefragt, ob sie jemanden kenne, „der eine Nacht mit Till verbringen würde“. Die

Freundin habe daraufhin das Profil von Cynthia A. an Alena M. geschickt, „ungefragt“, sagt A. Alena M. habe geantwortet: Das müsste passen.

Im Monat vor dem Konzert sei sie mit anderen jungen Frauen in eine Whatsapp-Gruppe aufgenommen worden, erzählt Cynthia A. Gesucht worden seien drei Frauen, die während des Konzerts in einer Disco-Kugel tanzen sollten. „Und ich war eine von den Dreien. Ich wollte total gern Till kennenlernen, ich war ein wirklich großer Rammstein-Fan.“ Arbeitsverträge, Geld oder eine Choreographie habe es nicht gegeben. Es solle nur geil aussehen, habe ein Mitarbeiter gesagt.

Was in der Garderobe passiert sein soll, in die sie ein Bodyguard demnach brachte, darüber kann Cynthia A. nach eigenen Angaben nur schwer sprechen. Erst später, als sie Leuten davon erzählt habe, die zum Teil „ganz schockiert“ oder „mit krasser Verurteilung“ reagiert hätten, sei ihr der Gedanke gekommen, „dass das vielleicht schlimm war, was mir da passiert ist“.

Was passiert sein soll: Lindemann habe den drei Frauen Alkohol angeboten, den sie abgelehnt hätten. „Ich hatte zu dem Zeitpunkt noch nie Alkohol getrunken“, sagt Cynthia A. Der Sänger habe ihnen auf einem Laptop das kurz zuvor erst veröffentlichte Musikvideo zum Song „Platz eins“ gezeigt, einen Film mit harten Sexszenen, Gewaltfantasien, nackten Frauen und der Textzeile: „Alle Frauen, alles meins / Alles dreht sich nur um mich“. Lindemann habe sie, Cynthia A., mit einer Handbewegung herangewinkt, weil er ihr „etwas zeigen“ wolle. „Ich war noch sehr unerfahren, ich hatte noch keinen richtigen Freund. Ich dachte, kurz vor der Show will er mir wirklich was Cooles zeigen.“ Sie habe angenommen, wenn sie irgendwann zusage, mit ihm mitzugehen, „dann ist das nach der Show in seinem Hotelzimmer“. Genug Zeit also, sich alles noch mal zu überlegen.

Wie es weitergegangen sein soll, beschreibt Cynthia A. so: „Er hat mich mit in die Garderobe genommen, die Tür zugemacht und dann ging es halt los. Ich will nicht sagen, dass das eine Vergewaltigung war, weil ich ja zugestimmt habe, aber ich war jetzt auch nicht offensichtlich glücklich darüber, was da passiert. Ich hatte auch ziemlich starke Schmerzen und es muss ihm auch aufgefallen sein, dass es nicht leicht war, mit mir zu schlafen. Und dass ich verkrampft war. Ich habe danach auch geblutet und es hat vielleicht zehn Minuten gedauert. Das war alles ziemlich schnell und

ziemlich gewaltvoll. In dem Moment habe ich nur gedacht: ‚Oh mein Gott, das tut weh, hoffentlich ist es bald vorbei‘. Aber ich wollte eben auch nicht sagen, dass es wehtut, weil es war eben Till Lindemann. Nach zehn Minuten war er fertig und hat sich bedankt und gesagt, es ginge ihm jetzt besser.“ Nach ihrem Namen habe er sie nie gefragt.

Rammstein-Fans haben nach den ersten Schilderungen von Shelby L. sofort die Front geschlossen. Ihr Tenor in den sozialen Netzwerken: Ein geltungssüchtiges Fan-Girl beschwert sich, dass die Dinge nicht so gekommen sind, wie sie es sich vorher ausgemalt hat. War doch alles freiwillig.

„Diesen ‚Vorfall‘ hat es nie gegeben!“, sagte Sophia Thomalla, von 2011 bis 2015 Lindemanns Lebensgefährtin, der Bild-Zeitung. Die Vorwürfe von Shelby L. seien „frei erfunden von einer Person, die sich auf dem Rücken eines Rockstars für fünf Minuten Ruhm verschaffen möchte“. Ihr Ex sei ein Mann, der Frauen beschütze.

Derweil postet Alena M. Beiträge von Fans, die sich bedanken für die unvergessliche Erfahrung, Backstage bei Rammstein und Lindemann gewesen sein zu dürfen. Sei alles super gewesen, tolle Party! M. hat – eine entsprechende Chatnachricht liegt SZ und NDR vor – Frauen selbst per Whatsapp um Hilfe gebeten: „Erzählt den Leuten die Wahrheit.“ Die Fans sollten Storys mit Fotos und Videos von den Aftershow-Partys posten und bitte die Hashtags #istandwithrammstein und #justiceforrammstein benutzen.

Sie wolle nicht, dass Lindemann gecancelt werde, „nur weil es einem Fan nicht gepasst hat“, sagt eine Frau, die 2022 in Zürich mit dem Sänger nach einem Konzert in seiner Garderobe gefeiert haben will – die beste Party ihres Lebens, wie sie sagt. Zehn oder fünfzehn andere Frauen seien dort gewesen, eine habe auf dem Tisch getanzt, eine habe Lindemann ihre Brüste gezeigt. Beim Tanzen habe er seine Hand auf ihre Taille gelegt. Da habe sie ihm gesagt, sie wolle nicht, dass er ihr nah kommt, das habe er wohl falsch verstanden. Und er habe das akzeptiert, sich sogar entschuldigt. Am Ende des Abends sei Lindemann ohne weibliche Begleitung nach Hause gegangen, obwohl es nach ihrem Eindruck „genug Frauen gab, die mit ihm schlafen wollten“.

Das System, von dem Konzertbesucherinnen aus verschiedenen Städten und Ländern der SZ und dem NDR berichten, legt eine Art sexuell konnotierte Auswahl

nahe. Das Ganze ginge, so es bis zur letzten Konsequenz zutrifft, weit über den misslichen Umstand hinaus, dass sich Superstars eben nicht mehr einfach an eine Bar setzen und dort Frauen kennenlernen können.

Auch andere Promis gewähren Fans bisweilen Zugang in den Bereich hinter der Bühne, manchmal harmlos für Selfies und Handshakes, oft gekoppelt an einen satten VIP-Ticket-Aufpreis, und manchmal eben auch für Sex, Drugs und Rock'n'roll – einvernehmlich.

Die Casting-Regeln für Lindemanns Backstage-Bereich sehen Fotobewerbungen bei „Casting-Direktorin“ Alena M. vor. Den Frauen wurde später die Kleiderordnung geschickt, sexy-elegant, gothic rock, Cocktailkleider, alles gut, nur keine Rammstein-T-Shirts bitte. Entsprechende Chat-Verläufe liegen SZ und NDR vor.

Josephine D. hat 2019 in Gelsenkirchen ein Rammstein-Konzert besucht. Als sie von Alena M. über Facebook angeschrieben worden sei, ob sie „mit der Band Party machen“ wolle, habe sie das zunächst für einen Scherz gehalten und abgelehnt. Später habe M. ihr noch mal geschrieben, dass Lindemann in seinem Hotel in Düsseldorf allein sei: „I want to find a nice girl for him... to have some fun in the hotel.“ Er sei ein Gentleman. Auch das habe Josephine D. für einen Scherz gehalten. Als M. sie dann später beim Konzert aufgefordert habe, in die Row Zero zu kommen, habe sie auf ihr „schlechtes Bauchgefühl“ gehört und nein gesagt.

Miriam K. erzählt, 2022 für ein Konzert in Göteborg von Alena M. rekrutiert worden zu sein. Sie war demnach auch auf der Backstage-Party, mit 60, 70 anderen Frauen. Doch dann habe diese Party nicht stattfinden können, hätten Alena M. und Joe L., DJ und Tour-Assistent von Rammstein, ihnen mitgeteilt und rund 20 von ihnen ausgewählt, um in einem anderen Raum zu feiern, ohne Smartphones. Lindemann sei später aufgetaucht und aggressiv gewesen – ganz anders noch als auf der Party vor der Show. Da sei Lindemann „nett und sehr Gentleman-like“ aufgetreten, „wie es jeder beschreibt“. Später sei Lindemann immer wieder mit verschiedenen Frauen aus dem Raum verschwunden, immerzu sei dasselbe Lied gespielt worden, in dem es „nur um Sex“ gehe.

Jessica B. wurde nach eigenen Angaben von einer Frau zu einem Konzert in Köln 2020 eingeladen. Alena M. habe sie direkt gefragt, ob sie mit Lindemann schlafen würde oder jemanden mitbringen könne, die das wolle. Dazu sei es bei der Party nicht gekommen, Jessica B. habe abgelehnt. Später sei sie dennoch gefragt worden, ob sie mit Lindemann in dessen Hotel essen wolle – und ob sie Weihnachten mit ihm feiern würde, weil Lindemann einsam sei. Nur ihr Alter solle sie nicht verraten, das „Alterslimit“ des Sängers nach oben sei unter ihrem. Jessica B. war zu dem Zeitpunkt Ende 20. Sie sagt, sie habe die Einladung ausgeschlagen. Auch vor den Konzerten seien nochmal Fotos gemacht worden, für wen und zu welchem Zweck, sei offengeblieben, berichten die Frauen. Falsches Kleid? Umziehen oder raus. Freund soll mitkommen? Leider nein. Handy behalten? Sorry, you have to go. Entsprechende Chatnachrichten und Erinnerungsberichte liegen SZ und NDR vor. Dort ist auch von generell viel Alkohol die Rede, auch Kokain soll Frauen angeboten worden sein.

Die Frage ist, ob alle Frauen, die bei Lindemann landen, dort noch mit so klarem Bewusstsein ankommen, um jederzeit selbst die Kontrolle zurückzugewinnen oder sich später richtig erinnern zu können. Oder ob der ganze Vorgang nicht von vorneherein so asymmetrisch, so manipulativ angelegt ist, dass man von Freiwilligkeit nicht mehr sprechen kann und dass sich im Nachhinein leicht Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Frauen säen lassen.

Kann man, angesichts von gewährter Nähe eines sonst unnahbaren Stars, von inszeniertem Gruppendruck, von imposantem Gehabe eines Rockers, der angeblich schon mal einen Kühlschrank zertrümmert, von Freiwilligkeit reden? Was löst es aus, wenn jedes Nein das Ende einer Traumreise bedeuten könnte? Wenn die Erwartung, jederzeit aussteigen zu können, von der Realität überrumpelt wird? Und was bedeutet es, dass Fans ihre Idole in der Regel ja für gute Menschen halten?

„Die Band war ein großer Teil meines Lebens, deswegen wollte ich sie unbedingt kennenlernen“, sagt Kaya R., die am 22. August 2019 ein Rammstein-Konzert in ihrer Heimatstadt Wien besuchte. Auch sie hat, wenn ihre Schilderungen zutreffen, alle Stufen des Casting-Systems durchlaufen. Auch sie mit bitterem Ende.

In ihrem Fall sei es wiederum Joe L. gewesen, der sie als Frau aus der ersten Reihe, blond, damals 21, ausgewählt habe, um mit auf die Aftershowparty zu kommen.

Dort habe sie mit den Bandmitgliedern, aber ohne Till Lindemann gefeiert, „es war sehr schön“, Gratis-Alkohol und gute Gespräche mit Bandmitgliedern inklusive. Joe L. ließ Fragen von SZ und NDR unbeantwortet.

Dann sei sie von Alena M. angesprochen worden, ob sie Lindemann treffen wolle. „Mir war schon bewusst, dass das alles eine sexuelle Komponente hat, aber ich bin nicht davon ausgegangen, dass irgendjemand etwas macht, was ich nicht will.“ Sie habe ihn treffen wollen, nicht als einzige, schon im Taxi seien sie mehrere gewesen und im Hotel dann noch mehr Frauen. Es habe auch im Hotel „viel Alkohol gegeben“, sie habe getrunken, ihre Erinnerungen seien lückenhaft geworden. Dass sie neben Lindemann gesessen habe, dass sie mit ihm und einem anderen Mann im Aufzug gewesen sei.

Wie sie in ein Hotelzimmer gekommen sei, wisse sie nicht mehr: „Ich war nicht mehr bei Bewusstsein.“ Als sie wieder aufgewacht sei, sei „Till auf mir drauf“ gewesen. Ob er aufhören solle, habe er sie gefragt, als er gemerkt habe, dass sie wach geworden sei. Und sie habe nicht einmal gewusst, womit er aufhören wollte. Er sei dann irgendwann gegangen.

Bleibt die Frage: Warum hat sich bisher nur Shelby L. an die Polizei gewandt? Warum nicht Kaya R., warum nicht Cynthia A.?

Die Gründe können vielschichtig sein. Zum einen ist da möglicherweise die Scham, sich auf eine Situation eingelassen zu haben, die schon Verwandte oder enge Freunde kaum verstehen können. „Mir ging es am nächsten Tag nicht schlecht und ich habe den Leuten erzählt, dass Till ganz nett war und ich Spaß hatte und alles gut war“, sagt Kaya R., die sogar zum zweiten Konzert in Wien gegangen ist, wieder in die erste Reihe, wieder zu einer Aftershow-Party, der mit der Band. „Das war ein Schutzmechanismus, weil ich Spaß haben wollte, und ich habe mich deshalb selbst angelogen“, sagt sie.

Erst später, als sie Lindemanns Gedicht „Wenn du schläfst“ gelesen habe und ein Interview mit ihm, in dem der Musiker davon erzählt habe, dass man Frauen Alkohol geben müsse, wenn man mit ihnen schlafen wolle, sei sie „getriggert“ gewesen. Zu seinem Solokonzert sei sie nicht gegangen, obwohl sie Karten gehabt habe. „Ich konnte seine Stimme nicht mehr hören“.

Dazu kommt die Angst vor der Auseinandersetzung. Wer wird einem glauben? Kann man gewinnen, als einzelner Fan, wenn auf der anderen Seite Rammstein stehen?

Und schließlich ist da die eigene Ungewissheit, was wirklich geschehen ist. Cynthia A., die junge Frau aus der Garderobe in Hannover, erzählt, sie habe später in der Discokugel getanzt, und bei der Aftershow-Party habe Lindemann sie vor allen geküsst. Und sie habe einen Bodyguard sogar gefragt, ob sie zur Party mit Lindemann ins Hotel kommen könne. „Ich war mir damals gar nicht bewusst, dass das ein Übergriff war“, sagt sie, sie sei „voll verblendet“ gewesen, „weil ich mich in dem Moment so besonders gefühlt habe, wie ein Suchtgefühl“.

Auch Cynthia A sagt, sie sei später noch einmal zu einem Konzert gefahren, nach Köln. Nachdem sie Freundinnen erzählt hatte, was sie backstage erlebt habe, habe sie gar nicht mehr einschätzen können, „ob ich etwas Schlimmes gemacht habe oder mir etwas Schlimmes passiert ist“.

Dann sei Corona gekommen, sie sei ein Jahr eingesperrt gewesen mit den Erinnerungen, habe sich als Mensch verändert, Alkohol getrunken, Drogen genommen. Irgendwann habe sie eine Therapie gemacht: „Das war richtig schwer, mich von dieser ganzen Geschichte abzugrenzen.“

Flake, der Rammstein-Keyboarder, hat die Welt hinter der Bühne in seinem Buch „Heute hat die Welt Geburtstag“ so beschrieben: „Gerade in Amerika gilt der Backstage-Bereich als eine Art Paradies. No ass, No pass sagen die altgedienten Musiker. Damit meinen sie natürlich nur die Frauen. Männer haben hier sowieso eher nichts verloren.“

Es sieht so aus, als habe Till Lindemann das angestammte Rammstein-Terrain, den Grenzbereich, verlassen.



Neue Vorwürfe gegen Till Lindemann

Mehrere Frauen erheben neue Vorwürfe gegen Rammstein-Frontmann Lindemann. Gegenüber NDR und SZ beschreiben sie, wie junge Frauen offenbar gezielt für Sex mit ihm rekrutiert werden. Zwei Frauen berichten zudem von mutmaßlichen sexuellen Übergriffen.

Von Daniel Drepper, Sebastian Pittelkow und Isabel Schneider, tagesschau.de,
02.06.2023

Es sei ein Spätnachmittag im Februar 2020 gewesen, das Konzert habe noch nicht einmal begonnen, da habe Till Lindemann im Backstage einer Konzerthalle durch die Tür geschaut und mit dem Finger eine "Komm her"-Bewegung gemacht. Er wolle ihr etwas zeigen, habe Lindemann gesagt, so erinnert sich die damals 22-jährige Cynthia A. heute im Gespräch mit *NDR* und "Süddeutscher Zeitung" (SZ). Einen Moment später wird Cynthia A., die in Wirklichkeit anders heißt, von Till Lindemann in einen Nebenraum geführt, die beiden haben Sex.

"In dem Moment habe ich nur gedacht: Oh mein Gott, das tut weh, hoffentlich ist es bald vorbei", sagt Cynthia A.. Sie schildert, dass sie ziemlich starke Schmerzen gehabt habe und verkrampft gewesen sei. Lindemann müsse es "aufgefallen sein, dass es nicht leicht war, mit mir zu schlafen. Ich habe danach auch geblutet und es hat vielleicht zehn Minuten gedauert".

Alles sei "ziemlich schnell und ziemlich gewaltvoll" gewesen. "Aber ich wollte eben auch nicht sagen, dass es wehtut, weil es war eben Till Lindemann." Cynthia A. habe nicht ausdrücklich Nein gesagt, habe zugestimmt, aber sie sei offensichtlich nicht glücklich darüber gewesen, was da passiert sei.

Damals ist Cynthia A. nicht zur Polizei gegangen, hat aber Freundinnen und Freunden davon erzählt. Mehrere von ihnen haben dies an Eides statt gegenüber *NDR* und *SZ* im Detail



bestätigt. Cynthia A. sagt, sie habe sich lange selbst Vorwürfe gemacht. Heute bezeichnet Cynthia A. den Sex als Übergriff und als Machtmissbrauch.

In einem weiteren Fall berichtet die damals 21-jährige Frau Kaya R., die ebenfalls anders heißt und die hier zu ihrem Schutz einen Fantasienamen trägt, nach einer Aftershowparty Lindemanns besinnungslos auf einem Hotelbett gelegen zu haben. Wie sie in das Zimmer gelangt sei, daran könne sie sich nur noch lückenhaft erinnern.

Laut ihren Erinnerungen habe Lindemann auf ihr gelegen, als sie wieder zu sich gekommen sei und habe sie gefragt, ob er aufhören solle. "Und ich wusste nicht einmal, womit er aufhören will." Sie könne sich auch nicht daran erinnern, was sie auf Lindemanns Frage geantwortet habe. Lindemann sei dann irgendwann gegangen. Mitglieder seines Teams hätten ihr später Drogen angeboten. Das habe sie abgelehnt.

Am nächsten Morgen, sagt Kaya R., sei sie in einem anderen Zimmer aufgewacht. Wie sie dorthin gekommen sei, daran könne sie sich nicht erinnern. Als sie darum bat, mit Till Lindemann reden zu können, sei sie gefragt worden, warum sie mit ihm sprechen wolle: Weil sie nicht sicher sei, dass er ein Kondom verwendet habe?

Die beiden Frauen äußern sich anonym vor der Kamera und haben ihre Aussagen an Eides statt versichert. Den Reporterinnen und Reportern liegen zudem weitere Aussagen von Zeuginnen an Eides statt sowie zahlreiche Chat-Protokolle vor, die Teile der Vorwürfe unterstreichen. Fragen von *NDR* und *SZ* zu konkreten Vorwürfen ließen sowohl Lindemann als auch die Band inhaltlich unbeantwortet.

Die Recherchen von *NDR* und *SZ* beschreiben erstmals ausführlich ein System der Anbahnung: Mehr als ein Dutzend Frauen berichtet in Gesprächen mit den Reporterinnen und Reportern davon, wie sie von mehreren Menschen aus dem Umfeld von Lindemann gezielt angesprochen worden seien, häufig über Instagram oder auf den Konzerten selbst, um zu speziell für Lindemann organisierten Aftershowpartys zu kommen. So sei es in verschiedenen Städten in ganz Europa geschehen, immer mit ganz ähnlichem Ablauf.

Die Frauen hätten im Vorfeld Fotos von sich schicken sollen, oder es seien vor Ort Fotos und Videos gemacht worden. Die Frauen wurden zuvor gebeten, sich attraktiv zu kleiden, sich auf eine bestimmte Art und Weise zurecht zu machen.

Eine Frau berichtet, dass ihr klar kommuniziert worden sei, dass es den Zugang zu Konzert und Aftershow-Party nur bei Interesse an Geschlechtsverkehr mit Lindemann gebe - und dass der inzwischen 60-jährige Lindemann nur sehr junge Frauen dabei haben wolle. Teilweise seien die Frauen nicht nach ihrem Alter gefragt worden, obwohl ihnen auf den Partys kostenlos Alkohol und illegale Drogen angeboten worden seien.

Mehrere dieser Frauen haben ihre Erzählungen an Eides statt versichert. Zudem belegen zahlreiche Screenshots von WhatsApp- und Instagram-Chats sowie Fotos die Aussagen der Frauen. Auf konkrete Fragen von *NDR* und *SZ* äußerten sich weder Lindemann oder das Management von Rammstein inhaltlich zu den Vorwürfen. Menschen, die die Kontakte mit den Frauen angebahnt hatten, reagierten auf Anfrage nicht.

Vor wenigen Tagen hatte die Irin Shelby Lynn den Vorwurf erhoben, am Rande eines Rammstein-Konzertes unter Drogen gesetzt worden zu sein. Dies wies die Band bislang als unwahr zurück. In den sozialen Medien hatten sich danach zahlreiche Frauen mit Lynn solidarisiert. Gleichzeitig gab es eine massive Kampagne von Frauen, die sich hinter Rammstein stellten - mit Hunderten Videos und Beiträgen auf Twitter, Instagram und YouTube.

NDR und *SZ* liegt ein Screenshot einer WhatsApp-Gruppe vor, der zeigt, dass eine Frau aus dem Umfeld Lindemanns diese Kampagne angeheizt und den Frauen entsprechende Formulierungen und Hashtags nahegelegt hat. Auch wegen dieser Kampagne haben sich die Frauen, mit denen *NDR* und *SZ* gesprochen haben, dafür entschieden, anonym zu bleiben.

Beide Frauen, sowohl Cynthia A. als auch Kaya R., sind nach ihren Erlebnissen mit Till Lindemann noch einmal auf ein Konzert von ihm gegangen und auch noch einmal auf eine Aftershowparty. Erst später hätten sie realisiert, wie problematisch Lindemanns Umgang mit ihnen gewesen sei.



"Das war ein Schutzmechanismus, weil ich Spaß haben wollte, und ich habe mich deshalb selbst angelogen", sagt Kaya R.. Erst später, nachdem sie ein Gedicht Lindemanns über Sex mit einer besinnungslosen Frau gelesen habe, habe sie sich "getriggert" gefühlt und sei danach nie wieder zu Konzerten Lindemanns gegangen.

Cynthia A. sagt, sie habe lange gebraucht, um die Erfahrung zu verarbeiten. Sie habe sich als Mensch sehr verändert, habe angefangen Alkohol zu trinken und Drogen zu nehmen. Auch ihre Essstörung sei schlimmer geworden. Irgendwann habe sie nicht nur, aber auch wegen des Vorfalls eine Therapie gemacht. "Das war richtig schwer, mich von dieser ganzen Geschichte abzugrenzen."

Anm. d. Red.: In einer früheren Version hieß es, das erwähnte Konzert habe im Frühjahr 2020 stattgefunden. Wir haben es konkretisiert: Das Konzert fand im Februar 2020 statt.

Der Text wurde aufgrund einer Entscheidung des Landgerichts Hamburg, 24. Zivilkammer, vom 10. August 2023 leicht angepasst. Das Gericht untersagte auf Antrag des Rammstein-Musikers Till Lindemann, von sexuellen Handlungen zu schreiben, denen die Frauen nicht zugestimmt hätten. Die Redaktion hat sich dazu entschieden, die Passagen zunächst entsprechend anzupassen. Der NDR prüft Rechtsmittel.

Der NDR hält die Berichterstattung für eine zulässige Verdachtsberichterstattung, für die das ReporterInnenteam sorgfältig recherchiert hat. Aus Sicht der Redaktion sind die Rechercheergebnisse in dem Artikel relevant und von großem öffentlichen Interesse.